



Raffel: Selbstporträt (vermutet), um 1500
(Oxford, Ashmolean Museum)

Giorgio Vasari

Das Leben des Raffael von Urbino

Mit 22 farbigen Abbildungen

Herausgegeben von Roland Kanz

Reclam

Der Text der vorliegenden Ausgabe folgt der Edition von
Ludwig Schorn und Ernst Förster; siehe dazu Seite 111 f.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19653

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019653-3

www.reclam.de

Das Leben des Malers und Baumeisters Raffael von Urbino

Wie freigebig und liebevoll der Himmel bisweilen einem einzigen Menschen den unendlichen Reichtum seiner Schätze, alle Anmut und seltenen Gaben spendet, welche er sonst in langem Zeitraum unter viele zu verteilen pflegt, sieht man deutlich an dem ebenso herrlichen als anmutigen Raffael Sanzio von Urbino. Ihm war von der Natur jene Güte und Bescheidenheit verliehen, welche bisweilen solche schmückt, die vorzugsweise vor andern mit anmutigem Wesen eine liebenswürdige Freundlichkeit verbinden, wodurch sie den verschiedensten Personen gegenüber wie in allen Dingen stets lieblich erscheinen und Wohlgefallen erwecken.

Die Natur war durch die Hand Michelangelos von der Kunst besiegt und schenkte Raffael der Welt, um nicht nur von ihr, sondern auch durch die Sitte übertroffen zu werden. Und in der Tat, da der größte Teil der Künstler, welche bis dahin gelebt hatten, sich nicht von einer gewissen Torheit und Rohheit freimachen konnten, wodurch sie, in sich selbst versunken, nicht nur Phantasten geworden waren, sondern

auch oft in ihrem Tun mehr das Dunkel des Lasters als das Licht und den Glanz der Tugenden, welche die Menschen unsterblich machen, gezeigt hatten: So war es wohl billig, dass sie in Raffael die seltensten Vorzüge des Herzens widerstrahlen ließ, von so viel Anmut, Fleiß, Schönheit, Bescheidenheit und trefflichen Sitten begleitet, dass sie genügt hätten, jedes noch so schlimme Laster, jeden noch so großen Fehler zu verdecken. Gewiss kann man sagen: Wen so reiche Gaben schmücken, der sei nicht nur schlecht-hin ein Mensch, sondern, wenn der Ausdruck erlaubt ist, ein sterblicher Gott zu nennen, und wer durch seine Werke hier auf Erden einen so ehrenvollen Namen in den Geschichtsbüchern hinterlässt, darf auch hoffen, im Himmel die Freude zu genießen, deren seine Anstrengungen und Verdienste würdig sind.

Raffael wurde am Karfreitag des Jahres 1483 nachts drei Uhr zu Urbino, einer berühmten Stadt Italiens, geboren;¹ sein Vater war Giovanni Santi, als Maler von nicht besondern Vorzügen, jedoch ein verständiger Mann und geeignet, seinen Sohn auf den guten Weg zu leiten, welcher zu seinem Missgeschick in der Jugend ihm nicht gezeigt worden war.² Giovanni

1 Das Geburtsdatum, das Schorn/Förster noch auf den 26. bzw. 28. März datierten, fällt auf den 6. April 1483.

2 Giovanni Santi arbeitete zeitlebens in Urbino, war am Hof der Montefeltre ein gefragter Mann, da nicht nur im Malen,

wusste, dass es von Wichtigkeit sei, die Kinder nicht von Ammen, sondern von ihren Müttern nähren zu lassen; als ihm daher Raffael geboren wurde, dem er zu guter Vorbedeutung diesen Namen gab, wollte er, die Mutter³ selbst solle den Knaben stillen; er war das erste und einzige Kind, welches der Himmel ihm schenkte, und wuchs dem Wunsche des Vaters gemäß im elterlichen Hause auf, damit er dort in zartem Alter gute Sitten lerne und nicht bei geringen und gemeinen Leuten ein ungefälliges, rohes Betragen annehme. Als er größer wurde, fing Giovanni an, ihn in der Kunst der Malerei zu unterrichten, wofür er so viel Neigung als Talent kund gab; daher vergingen wenige Jahre, als Raffael, noch ein Kind, schon seinem Vater große Hilfe bei den Arbeiten leistete, welche dieser im Staat von Urbino verfertigte.⁴

Endlich erkannte jedoch dieser gute und liebevolle Vater, dass sein Sohn nicht viel mehr bei ihm lernen könne, und beschloss, ihn zu Pietro Perugino in die

sondern auch im Dichten und Musizieren geübt, und wurde schließlich durch seine Malerei wohlhabend. Seine Werke befinden sich hauptsächlich in und um Urbino.

3 Raffaels Mutter war Magia Ciarla (geb. 1491), Tochter des Giovanni Battista Ciarla. Ein zweiter, nach Raffael geborener Sohn starb bereits 1485. Aus der zweiten Ehe von Giovanni Santi hatte Raffael eine Stiefschwester, die 1494 zur Welt kam.

4 Die erste Ausbildung erhielt Raffael von seinem Vater bis zu dessen Tod 1494.

Lehre zu geben, der ihm als der erste Maler seiner Zeit gerühmt wurde.⁵ Er begab sich nach Perugia, da jedoch Pietro eben abwesend war, arbeitete er einiges in San Francesco und wartete ruhig dessen Zurückkunft ab. Dieser kehrte von Rom heim, und Giovanni, anmutig in seinem Betragen, trat mit ihm in freundlichen Verkehr. Als es ihm Zeit schien, teilte er ihm, so bescheiden und höflich, als er es nur einzurichten wusste, seinen Wunsch mit, und Pietro, der nicht weniger fein an Sitten als voll Anerkennung für vorzügliche Talente war, nahm Raffael gern als Schüler an. Sehr zufrieden kehrte Giovanni nach Urbino zurück, nahm den Knaben aus den Armen der Mutter, die ihn zärtlich liebte und mit vielen Tränen von ihm schied, und brachte ihn nach Perugia, wo Pietro nicht so bald seine Art zu zeichnen gesehen und seine liebenswürdigen Sitten erkannt hatte, als er das Urteil über ihn aussprach, welches in der Zukunft die Tat bestätigte.

5 Perugino gilt als eigentlicher Lehrer Raffaels, wenngleich es wahrscheinlicher ist, dass Raffael zunächst noch in Urbino von den gerade dort arbeitenden Malern Luca Signorelli und Timoteo Viti Anregungen empfangen hat, zumal er zunächst unter der Fürsorge seines Onkels Simone Ciarla und seines Vormunds Don Bartolommeo stand, bevor er zu Perugino in die Lehre gegeben wurde, was wahrscheinlich noch 1495 erfolgte. Genauer ist jedoch über diese ersten Jahre der Ausbildung nicht bekannt.

Es ist eine sehr bekannte Sache, dass Raffael in der Schule Pietros dessen Methode so genau und in allen Dingen so treu nachahmte, dass man seine Bilder nicht von den Originalen des Meisters und ihre Arbeiten nicht voneinander unterschied. Deutlich erkennt man dies an einigen Figuren in San Francesco zu Perugia, die er für Madonna Maddalena degli Oddi auf einer Tafel in Öl malte.⁶ Sie stellen die Madonna dar, welche in den Himmel aufgenommen ist, Jesus Christus, der sie krönt, und darunter rings um das Grab die zwölf Apostel zu der himmlischen Verklärung aufschauend. Am Fuß des Bildes auf der Staffel sind kleine Figuren in drei Bildern verteilt; in dem einen sieht man die Verkündigung, im andern die Anbetung und im dritten Christus, der in der Kirche auf den Armen Simons liegt. Diese Arbeit ist mit unendlichem Fleiße ausgeführt, und wer nicht genaue Kenntniss der Manieren hat, würde sicher glauben, sie sei von Pietro, während sie doch unbestreitbar von Raffael ist.

6 Das Gemälde (Rom, Pinacoteca Vaticana) wurde von Maddalena degli Oddi für ihre Familiengrabkapelle in S. Francesco zu Perugia in Auftrag gegeben. Entgegen Vasaris Annahme, es handle sich um das erste Werk Raffaels, was eine Datierung kurz vor 1500 zur Folge hätte, dürfte der Auftrag erst 1503 ergangen sein, da erst in diesem Jahr, zwischen Februar und September, die Familie der Oddi aus dem Exil nach Perugia zurückkehrte.



Die Krönung der Jungfrau Maria (Rom, Pinacoteca Vaticana)

Pietro ging um einiger Angelegenheiten willen nach Florenz, und Raffael verließ daher Perugia, um sich mit mehreren Freunden nach Città di Castello zu begeben. Dort verfertigte er in Sant'Agostino ein Bild in derselben Manier, und in San Domenico ein Kruzifix, welches jedermann für eine Arbeit Pietros halten würde, wenn nicht der Name Raffaels darauf stünde.⁷ In San Francesco derselben Stadt malte er auf eine kleine Tafel die Vermählung der Madonna; ein Bild, an welchem man deutlich erkennt, wie die Trefflichkeit Raffaels stieg, wie er die Methode Pietros verfeinerte und übertraf.⁸ Eine Kirche in diesem Bilde ist perspektivisch mit so vieler Sorgfalt gezeichnet, dass es in Verwundern setzt, welche schwierige Aufgabe er sich hierin stellte.

Während ihm nun die Manier, in der er seine Bilder behandelte, großen Ruhm erwarb, wurde Pintu-

7 Es handelt sich um die bemalte Standartenfahne, die als erstes gesichertes Werk Raffaels gilt (1500, Città di Castello, Pinacoteca Comunale), auf der einen Seite eine Dreifaltigkeitsdarstellung mit den Heiligen Rochus und Sebastian, auf der anderen die Erschaffung Evas.

8 Die »Sposalizio« (Mailand, Pinacoteca di Brera) ist signiert und datiert: »RAPHAEL URBINAS MDIII«. Das Bild entstand am Ende des Aufenthalts in Città di Castello. Formal ist es deutlich an Peruginos »Schlüsselübergabe« in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan (1481) und auch dessen »Sposalizio della Vergine« (1499–1504, Caen) angelehnt.

ricchio von Papst Pius II. nach Siena gesandt, um die Bibliothek des Domes daselbst auszumalen, und nahm den Raffael mit sich, den er als Freund liebte und als einen trefflichen Zeichner kannte. Dort entwarf Raffael ihm einige Zeichnungen und Kartons⁹ zu jenem Werk und würde weiter damit fortgefahren haben, wenn nicht einige Maler ihm lobpreisend von zwei Kartons im Saale des Palastes zu Florenz erzählt hätten, in deren einem von Leonardo da Vinci ein sehr schöner Reitertrupp dargestellt war, während im andern Michelangelo Buonarroti, mit Leonardo wett-eifernd, mehrere nackte Gestalten gezeichnet hatte, die noch weit vollkommener sind.¹⁰ Raffael demnach, von Liebe zur Kunst und von Verlangen nach Vollkommenheit ergriffen, ließ die Arbeit zu Perugia lie-

9 Verwechslung Vasaris, denn Papst Pius II. (Enea Silvio Piccolomini) amtierte 1458–64. Sein Neffe Kardinal Francesco Todeschini Piccolomini, am 3. September 1503 als Pius III. zum Papst gewählt, jedoch noch am 18. Oktober desselben Jahres gestorben, erteilte den Auftrag im Juni 1502 an Pinturicchio. Für das Fresko »Abreise von Enea Silvio Piccolomini zum Konzil von Basel« existiert ein Karton (Florenz, Uffizien, Gabinetto dei disegni e delle stampe), der Raffael zugeschrieben und in die Zeit Januar bis September 1503 datiert wird.

10 Es handelt sich um Leonardos »Anghiari-Schlacht« und um Michelangelos »Schlacht von Cascina«, siehe dazu *Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister . . .*, Bd. 3, 1, 1843, S. 34 f. und Bd. 5, 1847, S. 285 f.

gen, vergaß jedes Nutzens und jeder Bequemlichkeit, und begab sich nach Florenz.

Dort gefiel ihm die Stadt nicht minder wie jene gepriesenen Werke, die er als göttlich erkannte; er beschloss, einige Zeit dort zu verweilen, und wurde bald mit verschiedenen jungen Malern befreundet, mit Ridolfo Ghirlandajo, Aristotile von Sangallo und andern; überall in der Stadt erzeugte man ihm viel Ehre, besonders Taddeo Taddei, der als ein Verehrer ausgezeichneter Talente ihn stets in seinem Hause und an seinem Tische haben wollte. Raffael, liebenswürdig in allem, was er tat, wollte nicht in Höflichkeit übertroffen sein und malte ihm zwei Bilder, in denen man frühere Manier nach Pietro und die spätere viel schönere erkennt, die er durch Studium erlangte. Diese Bilder werden noch heute im Hause von Taddeos Erben aufbewahrt.¹¹

Außerdem stand Raffael in naher Freundschaft mit Lorenzo Nasi,¹² und als derselbe sich in jenen Tagen vermählte, arbeitete er für ihn ein Bild, worin er die

11 Das eine Bild dürfte die »Madonna im Garten« (1506, Wien, Kunsthistorisches Museum) sein. Ob das andere als die »Madonna vor der Palme« (1506–08, Edinburgh, National Gallery of Scotland) identifiziert werden kann, ist stark umstritten.

12 Die »Madonna mit dem Stieglitz« (1505/06, Florenz, Uffizien) wurde für die Hochzeit von Lorenzo Nasi, Mitglied der Kaufmannszunft, gemalt.



Madonna mit dem Stieglitz (Florenz, Gallerie degli Uffizi)

Madonna darstellte, wie sie das Christuskind zwischen den Knien hält, welchem der kleine Sankt Johannes ganz fröhlich und zu großem Vergnügen und Ergötzen beider Kinder einen Vogel reicht; ihre Stellungen zeigen kindliche, liebevolle Einfalt, und zudem sind sie so trefflich koloriert und fleißig gemalt, dass man eher glauben könnte, sie seien lebend, als mit Farben ausgeführt. Die Madonna hat einen Ausdruck, der wahrhaft voll Anmut und Göttlichkeit ist, und die Umgebung, die Landschaft, wie alles Übrige des ganzen Werkes, ist aufs schönste vollendet. Lorenzo Nasi hielt während seines Lebens dies Geschenk hoch in Ehren, sowohl um seiner Trefflichkeit willen, als weil es ein Andenken Raffaels war, den er sehr geliebt hatte. Am 9. August des Jahres 1548 jedoch wurde es zertrümmert, als durch das Zusammenstürzen des Berges von San Giorgio das Haus Lorenzos zugleich mit den schönen und prachtvollen Besitzungen der Erben des Marco del Nero und andern nahe liegenden Gebäuden zu Grunde ging. Die einzelnen Stücke fanden sich unter dem Schutt des zerstörten Hauses, und Battista, Lorenzos Sohn, ein großer Verehrer der Kunst, ließ sie zusammensetzen, so gut es gehen wollte.

Nach Vollendung der genannten Arbeiten sah Raffael sich gezwungen, Florenz zu verlassen und nach Urbino zu gehen, woselbst seine Eltern beide ge-

storben waren und niemand für seine Angelegenheiten Sorge trug. Während er dort wohnte, malte er für Guidobaldo da Montefeltro,¹³ damals Feldhauptmann der Florentiner, zwei Madonnenbilder, klein, aber sehr schön, in seiner zweiten Manier; welche heutigen Tages von dem durchlauchtigen Herzog Guidobaldo von Urbino aufbewahrt werden.¹⁴ Für denselben Herrn verfertigte er ein anderes kleines Bild: Christus, der am Ölberg betet, etwas entfernt die drei schlafenden Apostel, ein so fein ausgeführtes Werk, dass es in Miniatur nicht besser sein könnte. Es war lange Zeit im Besitz des Herzogs Francesco Maria von Urbino, wurde später aber von dessen Gemahlin, der durchlauchtigen Frau Leonora, den beiden venezianischen Einsiedlermönchen des heiligen Klosters von Camaldoli, Don Paolo Giustiniano und Don

13 Guidobaldo da Montefeltre, Sohn des berühmten Federico da Montefeltre, war – mit mehreren Unterbrechungen, verursacht durch Cesare Borgia – Herzog von Urbino. Der urbinatische Hof unter Guidobaldo wurde von Baldassare Castiglione in seinem Buch *Il Libro del Cortegiano* (1528) als der glänzendste Italiens gerühmt.

14 Die »zweite Manier« (»seconda maniera«) entspricht dem Stilwandel Raffaels unter dem Eindruck der Werke vor allem von Leonardo in Florenz. Bei den beiden Bildern handelt es sich möglicherweise um die »Madonna Cowper« (Ende 1504 bis 1508, Washington, National Gallery of Art) und die »Heilige Familie mit bartlosem Joseph« (1506, Petersburg, Eremitage).

Pietro Quirini, geschenkt, die es als ein schönes Werk Raffaels und als ein Andenken jener erlauchten Gebieterin gleich einer Reliquie nach dem Zimmer des obersten Aufsehers ihres Klosters brachten, wo es nach Verdienst in Ehren gehalten wird.¹⁵

Nachdem Raffael diese Arbeiten vollendet und seine Angelegenheiten geordnet hatte, ging er noch einmal nach Perugia und malte dort für die Kapelle der Ansidei in der Kirche der Serviten eine Tafel, auf welcher die Madonna, Sankt Johannes der Täufer und Sankt Nikolaus dargestellt sind.¹⁶ In San Severo derselben Stadt, einem kleinen Kloster vom Orden der Kamaldulenser, arbeitete er in der Kapelle der Madonna in Fresko, den Heiland in der Verklärung, Gott Vater mit einigen Engeln umher und sechs Heilige in sitzender Stellung, drei an jeder Seite, Sankt Benedictus, Sankt Romuald, Sankt Lorenz, Sankt Hieronymus, Sankt Maurus und Sankt Placidus. Unter dies Werk, welches für eine sehr gute Freskoarbeit galt,

15 Francesco Maria della Rovere, Herzog von Urbino ab 1508; sein Porträt (1505) von Raffael heute in den Uffizien, Florenz. Vasaris Darstellung ist inkorrekt: Nach Dokumenten lässt sich rekonstruieren, dass das Bild bereits von Elisabetta di Montefeltre, der Ehefrau Guidobaldos, an den Eremiten Michele da Firenze verkauft wurde.

16 Die »Pala Ansidei« (1505, London, National Gallery) wurde für die Cappella Ansidei in S. Fiorenzo dei Serviti, Perugia, gemalt.

schrieb er seinen Namen mit großen, sehr leserlichen Buchstaben.¹⁷

Auch die Nonnen des heiligen Antonius aus Padua zu Perugia ließen von ihm eine Tafel malen: Die Madonna hält auf dem Schoße das Christuskind, welches ganz bekleidet ist, wie jene einfachen und frommen Frauen es gerne wollten; ihr zu Seiten stehen die Heiligen Petrus, Paulus, Cäcilia und Katharina; beiden heiligen Jungfrauen gab er die anmutigsten Gesichtszüge und den mannigfaltigsten Kopfputz, den man sich nur denken kann, was damals selten war; in einem Halbkreis darüber sieht man einen herrlichen Gott Vater, und auf der Altarstaffel drei Bilder mit kleinen Figuren; in dem einen betet Christus am Ölberg, in dem andern trägt er sein Kreuz, wobei einige Soldaten, die ihn peinigen, die schönsten Stellungen zeigen; im letzten ruht er tot im Schoß der Ma-

17 Dieses Fresko im Kloster S. Severo in Perugia mit der Inschrift »RAPHAEL DE URBINO D OCTAVIANO STEPHANI VOLATERANO PRIORE SANCTAM TRINITATEM ANGELOS ASTANTES SANCTOSQUE PINXIT A. D. MDV« (»Raphael von Urbino malte die Heilige Trinität und die beistehenden Engel und Heiligen für Ottaviano Stefano Volterrano im Jahr des Herrn 1505«) wurde nach dem Tod Raffaels (1520) von Perugino im unteren Bereich um sechs stehende Heiligenfiguren erweitert, die eine Nische mit einer Madonnenskulptur flankieren. Raffaels Fresko wurde im 17. Jh. im oberen Bereich stark beschädigt.

donna – ein sehr bewundernswürdiges Werk, zur Andacht stimmend und von jenen Nonnen nicht minder verehrt als von Künstlern gepriesen.¹⁸

Ich darf nicht unterlassen, hier zu erwähnen, dass, nachdem Raffael in Florenz die vielen Arbeiten trefflicher Meister gesehen hatte, seine Methode sich also veränderte und vervollkommnete, dass sie der früheren in keiner Weise mehr ähnlich war, ja es schien, als rührten seine ersten Werke von einer andern, in der Malerei minder geschickten Hand.

Ehe Raffael Perugia verließ, bat ihn Madonna Atalanta Baglioni, für ihre Kapelle in der Kirche von San Francesco eine Tafel zu malen: Da er ihr aber in jener Zeit nicht zu Diensten stehen konnte, versprach er, ihren Wunsch zuverlässig zu erfüllen, wenn er von Florenz zurückgekehrt sein würde, wohin seine Angelegenheiten ihn riefen. In Florenz angelangt, lag er nun mit unendlichem Fleiße seinen Studien ob und verfertigte, seines Versprechens eingedenk, einen Karton, um ihn in der genannten Kapelle zur Ausführung zu bringen, sobald es ihm passend scheine. Während er in dieser Stadt verweil-

18 Die »Pala Colonna« für S. Antonio in Perugia, heute in ihren ehemaligen Bestandteilen über mehrere Museen verteilt (Hauptbild, Lünette und ein Predellenbild in New York, Metropolitan Museum), ist in ihrer Datierung umstritten (Vorschläge zwischen 1501/02 bis 1505).



Agnolo Doni und seine Frau Maddalena
(Florenz, Gallerie degli Uffizi)



te, lebte dort Agnolo Doni, der in andern Dingen genau war, für Werke der Malerei und Skulptur aber, die er sehr liebte, gerne Geld ausgab, wenn auch so sparsam, als es gehen wollte. Dieser ließ von Raffael sein eigenes Bildnis nebst dem seiner Gemahlin in der Weise ausführen, wie man sie noch jetzt bei seinem Sohne Giovan Battista in dem Hause sieht, welches Agnolo in der Färberstraße zu Florenz an der Ecke der Alberti schön und bequem erbaut hat.¹⁹

Ein anderes Bild malte er für Domenico Canigiani. Man sieht darin die Madonna mit dem Christuskind auf dem Schoß; es liebkost Sankt Johannes, den die heilige Elisabeth ihm zuführt. Elisabeth hält den Knaben und schaut mit sehr lebendigem Ausdruck nach Joseph, der, beide Hände auf einen Stab gestützt, das Haupt gegen sie neigt, als ob er voll Verwunderung sei und die Größe Gottes preise, dass eine so hochbejahrte Frau ein Söhnlein geboren habe; alle aber, scheint es, verwundern sich, wie in so zartem Alter beide Knaben einander gegenseitig verehren und liebkosen. Jeder Farbenstrich in den Köpfen, Händen und Füßen ist wie mit Fleisch gemalt, und nicht wie bloß von einer Meisterhand gefärbt. Dies köstliche Bild ist jetzt im Besitz der Erben des ge-

19 Die Datierung der Porträts (Florenz, Palazzo Pitti, Galleria Palatina) von Maddalena und Agnolo Doni, einem reichen Kaufmann, schwankt zwischen 1505 und 1506.

nannten Domenico Canigiani, und wird von ihnen wert gehalten wie ein Werk Raffaels von Urbino es verdient.²⁰

Dieser herrliche Maler studierte in Florenz die Arbeiten Masaccios und wurde durch die Leistungen Leonardos und Michelangelos zu noch größerem Fleiß, das heißt zu noch höherer Vervollkommnung der Kunst und seiner, Manier getrieben. Während seines Aufenthaltes in jener Stadt stand er in naher Freundschaft mit Fra Bartolommeo di San Marco,²¹ der ihm sehr wohl gefiel und dessen Manier in der Malerei er nachzuahmen suchte; dagegen lehrte er jenem guten Pater die Regeln der Perspektive, von denen derselbe bis dahin keine Kenntnis genommen hatte.

In der Zeit, als dieser Umgang am häufigsten war, wurde Raffael nach Perugia zurückberufen und arbeitete dort vorerst in San Francesco das Werk für die oben genannte Frau Atalanta Baglioni, ein Werk, zu dem er in Florenz den Karton entworfen hatte. In diesem göttlichen Bilde ist ein Christus, der zu Grabe getragen wird, mit solcher Frische und Liebe aus-

20 Die »Madonna aus dem Hause Canigiani« (München, Alte Pinakothek) wurde vom Kaufmann Domenico Canigiani wohl kurz nach dessen Heirat (1507) in Florenz in Auftrag gegeben.

21 Fra Bartolommeo betrieb im ersten Jahrzehnt des 16. Jh.s die führende Werkstatt in Florenz.

geführt, dass er jetzt erst gemalt zu sein scheint.²² Raffael dachte sich, als er dieses Werk schuf, den Schmerz, welchen die nächsten und treuesten Angehörigen empfinden, die den Leichnam ihres geliebtesten Verwandten, auf dem in Wahrheit das Wohl und die Ehre einer ganzen Familie beruhte, zu Grabe tragen. Man sieht die Madonna, die ohnmächtig niedersinkt, und die Köpfe aller Figuren in Tränen höchst anmutig gezeichnet; vornehmlich schön ist Johannes, er kreuzt die Hände und neigt das Haupt in einer Weise, welche das härteste Gemüt zu Mitleid bewegen müsste. Wahrlich, wer den Fleiß, die Liebe, Kunst und Anmut in diesem Bilde betrachtet, der muss sich mit Recht verwundern, denn es versetzt jeden in Staunen durch den Ausdruck der Köpfe, durch die Schönheit der Gewänder, kurz durch die höchste Vollendung aller Teile.

Als diese Arbeit zu Ende gebracht und Raffael nach Florenz zurückgekehrt war, gaben ihm die Dei, Bürger jener Stadt, den Auftrag, eine Altartafel für ihre Kapelle in Santo Spirito zu malen. Den Entwurf

22 Beim Auftrag für Atalanta Baglioni handelt es sich um die »Grablegung Borghese« (Rom, Galleria Borghese), die signiert und datiert ist: »RAPHAEL URBINAS MDVII«. Das Bild befand sich zunächst in S. Francesco al Prato in Perugia, von wo es Papst Paul v. für seinen Neffen Kardinal Scipione Borghese entfernen ließ.



Grablegung Christi (Rom, Galleria Borghese)